

Archäologie und die globale Wirtschaftskrise

**Vielfältige Auswirkungen,
mögliche Lösungen**

Herausgegeben von Nathan Schlanger
und Kenneth Aitchison

Deutsche Zusammenfassungen

1. Einleitung: Archäologie und die globale Wirtschaftskrise

Nathan Schlanger & Kenneth Aitchison

Der folgende Band ist nicht nur das Ergebnis der EAA-Tagung 2009. Er darf auch als der erste Überblick über die aktuelle Wirtschaftskrise und ihre Auswirkungen auf die Archäologie betrachtet werden. Die Krise ist nicht nur eine Tatsache, sie ist auch zur kollektiven Vorstellung geworden, unter deren Vorwand Entscheidungen über die archäologische Denkmalpflege getroffen bzw. gerechtfertigt werden. In diesem Feld entwickelten sich vor der Krise verschiedene Verfahren, die sich im Laufe der Krise bisher weiter entwickelt haben. Vier unterschiedliche Auswirkungen der Krise auf die Archäologie werden hier untersucht, und zwar: auf die Finanzierung und die Schwerpunkte der Forschung; auf die Beschäftigung und die Ausbildung; auf die Bewahrungs- und Vermittlungspolitik; schließlich auf die Entwicklung der Politik und der Gesetzgebung zur archäologischen Denkmalpflege. Der aufblühende Bereich „archäologische Denkmalpflege“ hat unter der wirtschaftlichen Rezession schwer gelitten. Besonders in der Krise sollten wir aus diesem Bereich viel darüber lernen, wie unsere Gesellschaften die Vergangenheit und das Kulturerbe heute schätzen können.

2. Die Krise – aus wirtschaftlichem, ideologischem und archäologischem Gesichtspunkt

Jean-Paul Demoule

Seit ihrer Gründung spielt die EAA die Rolle eines Diskussionsforums über die europäische archäologische Denkmalpflege. Zwei verschiedene Hauptauffassungen werden hier vertreten. Nach der einen Auffassung ist der Staat als Vertreter der Bürgergemeinschaft für die archäologische Denkmalpflege verantwortlich: entweder durch archäologiespezifische Behörden, oder durch jener Aufgabe gewidmete staatliche Organisationen. Nach der anderen Auffassung wird das archäologische Kulturerbe als eine Ware und sein Erhalt als eine Dienstleistung betrachtet. Geschäftsartige archäologische Zentren stehen zur Verfügung ihrer Kunden, der Raumplaner, und richten sich ausschließlich nach einer bestimmten „Ethik“, die im Rahmen der Marktwirtschaft eine ausgezeichnete Kontrolle versichert. Neulich sind Handelsgesellschaften in Frankreich als „Anbieter“ im Bereich der präventiven Archäologie genehmigt worden. Die aktuelle Wirtschaftskrise lädt uns aber ein, diese Auffassung richtig neu durchzudenken. Der Staat, der früher „Teil des Problems“ war, wird heute als mögliche Lösung betrachtet. Wenn der Staat sich finanziell nicht so stark engagieren würde, gerieten viele wirtschaftliche bzw. Finanzinstitutionen in eine noch schlimmere Lage. Im Bereich der Archäologie auch ist eine große Anzahl von privaten Anbietern seit Anfang der Krise geschwächt worden; dadurch werden die archäologischen Operationen, sowie das Informationsmaterial und die Publikationen gefährdet. Alle Mitarbeiter der „archäologischen Gemeinschaft“ haben hier die Gelegenheit, über ihre Pflichten und Erwartungen nachzudenken.

3. Die Wirkung der Rezession auf die Archäologie in der Republik Irland

James Eogan

Archäologische Ausgrabungen werden in der Republik Irland vor allem von staatlich reglementierten Privatfirmen durchgeführt. Seit Mitte der 1990er Jahre ist dieser privatwirtschaftliche Bereich sowohl in Bezug auf die Anzahl der für öffentliche und private Kunden ausgeführten Aufträge, als auch in Bezug auf die Anzahl der beschäftigten Archäologen gewachsen. Zwischen 1995 und 2002 stieg die Anzahl der Ausgrabungen jährlich um

durchschnittlich 30% an; zwischen 2003 und 2007 stabilisierte sich diese Anzahl bei 1500 pro Jahr. Dies schuf Arbeitsplätze für Archäologen und 2007 wurde in der Studie *Discovering the Archaeologists of Europe* die Anzahl der beschäftigten Archäologen auf ungefähr 1000 geschätzt. Die große Menge von neuen Grabungsergebnissen förderte die Forschung im Allgemeinen sowie akademische Forschungsprojekte. Forschungsmittel wurden vom Staat und Stipendien vom *Heritage Council* verteilt. Seit 2008 aber hat sich die Anzahl der jährlichen Ausgrabungen um 66% und infolgedessen die Anzahl der in der Privatwirtschaft angestellten Archäologen um 80% reduziert. Das allgemeine wirtschaftliche Klima hat außerdem die Gelder, die zur Finanzierung von Forschungsprojekten zur Verfügung stehen, verringert. Nach vorläufigen Daten für 2010 stabilisiert sich die Anzahl der Ausgrabungen, allerdings auf dem Niveau der mittleren bis späten 1990er Jahre. Forschungsgelder werden aber wahrscheinlich in den nächsten Jahren noch weiter reduziert werden. Als Herausforderung für die Zukunft handelt es sich darum, die in den Jahren des nie zuvor gesehenen wirtschaftlichen Wachstums erzielten Ergebnisse in den drei folgenden Schlüsselbereichen zu bestätigen:

- in der Weiterentwicklung der vorhandenen gesetzlichen Rahmenbedingungen und Verwaltungsstrukturen;
- in der Sicherung von Grabungsarchiven
- in der Fortsetzung der Zusammenarbeit zwischen Archäologen in der Privatwirtschaft, den staatlichen und akademischen Institutionen, um die Forschung zu fördern und sich dessen zu vergewissern, dass die Ausgrabungsergebnisse wissenschaftlich ausgewertet und der gesamten Gesellschaft zugänglich gemacht werden können.

4. Vereinigtes Königreich: Archäologie in der Wirtschaftskrise

Kenneth Aitchison

Seit 1990 ist die Archäologie im Vereinigten Königreich mit der Entwicklung der Raumplanung eng verbunden. Alle Raumplaner, deren Projekte Ausgrabungsstätten beschädigen bzw. zerstören könnten, müssen die Ausgrabungen selbst finanzieren und beauftragen damit Handelsgesellschaften, die auf offenem Markt miteinander konkurrieren. Deswegen wuchs die Anzahl der Mitarbeiter in der Archäologie ziemlich schnell, sowohl im Bereich der Untersuchungen vor Ort als auch im Bereich der Beratung von Entscheidungsträgern über die mögliche Wirkung der vorgeschlagenen Raumplanung. Seit Anfang der wirtschaftlichen Krise ist die Bautätigkeit schwächer geworden. Das bedeutete auch den starken Rückgang der archäologischen Arbeit und infolgedessen eine wachsende Arbeitslosigkeit im privaten Sektor. Die neue, 2010 gewählte Regierung hat sich zum Zweck eines reduzierten Defizites dazu verpflichtet, die Ausgaben zu verringern. Unter dieser Politik sollten staatliche Einrichtungen, lokale Behörden sowie Universitäten in den nächsten Jahren schwer leiden.

5. Das Ende eines goldenen Zeitalters? Der wirtschaftliche Zusammenbruch und seine drohende Wirkung auf akademische und forschersische Archäologie im Vereinigten Königreich

Anthony Sinclair

Im Gegensatz zum Bereich der kommerziellen Archäologie zeigte die Wirtschaftskrise bis Juni 2010 nur wenige direkte Auswirkungen auf die akademische bzw. forschungsorientierte Archäologie, wenn bestimmte archäologische Fachbereiche auch weniger Aufgaben hatten. Die Situation sollte sich ab August 2010 völlig verändern. Die finanzielle Unterstützung des Hochschulwesens sollte um mehr als eine Milliarde Pfund sinken; man muss auf eine Verringerung der Gelder um mehr als 25% in

den nächsten drei Jahren gefasst sein. Deswegen wird es gleich den Universitäten schwer fallen, neue Mitarbeiter außer den Hauptstudienfächern (Wissenschaft, Technologie, Engineering und Mathematik) einzustellen. Die Führung muss dann den Ertrag des Studiums und der Forschung möglichst optimieren, dagegen die Ausgaben in weiteren Bereichen verringern und die Lehrkräfte aus konjunkturbedingten Gründen möglicherweise entlassen. Die am Ende des Jahres 2010 vorgesehene Neufestsetzung der dem Hochschulwesen gewährten Gelder sollte zur unvermeidlichen Erhöhung der Studiengebühren führen: Dadurch werden die Studenten mehr oder weniger gezwungen, sich für ein Studium mit günstigen Arbeitsaussichten zu entscheiden. Die Archäologie sollte unter einer solchen Politik auch schwer leiden. Die Anzahl der Studenten der Archäologie ist beträchtlich gestiegen und die Forschung hat sich entwickelt. Dafür sinken die Bewerbungen immer weiter und es wird immer schwierig, Forschungsstipendien zu bekommen. Deswegen sind die meisten archäologischen Fachbereiche in Universitäten mit hohem Forschungspotenzial und infolgedessen höheren Studiengebühren angesiedelt. Die Verantwortung der archäologischen Fachbereiche besteht darin, die Diplome in Archäologie kompetenzbezogen aufzuwerten. Den beruflichen und ausbildenden Sektoren kommt es dann zu, die praktische Ausbildung neu zu unterstützen, damit weniger Kosten von den Studenten getragen werden.

6. Kommerzielle Archäologie in Spanien: Ihre Entwicklung und die Wirkung der globalen Wirtschaftskrise

Eva Parga-Dans

Hier wird die Wirkung der globalen Wirtschaftskrise auf den spanischen archäologischen Bereich überblicklich vorgestellt. Dieser Beitrag ist Teil eines weiteren Forschungsprojekts des Instituts für Denkmalpflege über „Sozioökonomien der Denkmalpflege“, in dem alle Daten in diesem Bereich systematisch analysiert werden können. An diesem Institut erfolgt eine empirische Untersuchung des jetzt zehn-fünfzehnjährigen Marktes, der sich mit der archäologischen Denkmalpflege in Spanien beschäftigt. Wichtig ist auch, dass diese Untersuchung die unterscheidenden Merkmale der siebzehn autonomen Gemeinschaften nicht beiseitelässt. Besonders berücksichtigt werden hier die Entstehung, die Struktur und die Entwicklung dieses Marktbereichs und die Beziehungen zwischen Akteuren und innovationsfähigen bzw. Wissen herstellenden Institutionen erforscht. Hier werden vorrangig die Auswirkungen der aktuellen Wirtschaftskrise auf den Handelssektor und auf die archäologische Denkmalpflege im Allgemeinen behandelt. Die Krise hat das Baugewerbe deutlich geschwächt und die Beschäftigungsrate geschadet. Trotz lückenhafter Daten bestätigen erste quantitative und qualitative Schätzungen, dass es im Bereich der kommerziellen Archäologie auch solche Schwierigkeiten gibt, wenn sie in jeder Gemeinschaft auch unterschiedlich sind. Dieses Problem betrifft in erster Linie die Untersuchungen vor Ort, die von Privatgesellschaften angeboten werden. Es ist wünschenswert, dass solche Einrichtungen sich auch weiter mit der Beratung über kulturelle Ressourcen und ihrer Verwaltung beschäftigen.

7. Eine janusartige Krise: Die Wirkung der Wirtschaftsrezession auf die niederländische Archäologie

Monique H. Van Den Dries, Karen E. Waugh & Corien Bakker

Die verschiedenen Tätigkeiten im Bereich der niederländischen archäologischen Denkmalpflege sind mit der Entwicklung des Baugewerbes und der Raumplanung verbunden. Mehr als 90% der gesamten archäologischen Tätigkeit wird eigentlich

von den Raumplanern finanziert. Die Ausgrabungen werden hauptsächlich vom privaten Sektor durchgeführt. Wegen dieser engen Verbindung könnte man sich vorstellen, dass die Rezession im Baugewerbe den privaten archäologischen Sektor auch erreichen würde. 2009 waren aber die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf den archäologischen Sektor in den Niederlanden im Vergleich zu anderen Ländern nicht so stark. Obwohl ein paar kleinere archäologische Gesellschaften aufgeben sollten, ging gar keine wirklich bankrott und die Vollbeschäftigung wurde fast aufrechterhalten. Die niederländische Regierung hat das Baugewerbe und die Raumplanung durch finanzielle Unterstützungen vorübergehend gefördert und weitere Infrastrukturbauten bestellt. Diese Maßnahmen mögen geholfen haben. Wie andere vielleicht reagierte der archäologische Sektor erst nachträglich, weil viele Gesellschaften Anfang 2009 immer noch eine Menge von Projekten „auf Vorrat“ hatten. Obwohl die Anzahl der Ausgrabungsprojekte jedes Jahr seit 2003 regelmäßig gewachsen ist, sank sie 2009 zum ersten Mal in den letzten 25 Jahren um mehr als 10%. Besonders die Anzahl der Bohrungen zur Bodenschätzung sank tief (15%), während die der Ausgrabungen sich um 7,2% verringerte. Sind all diese Schwierigkeiten Auswirkungen der Wirtschaftskrise? Es gibt keine schlichte Ursache-Wirkung-Beziehung zwischen der Situation im Jahre 2009 und den wirtschaftlichen Tätigkeiten des Baugewerbes. Ein weiterer, quantitativ schwer einzuschätzender Faktor ist, dass die Organisation der archäologischen Denkmalpflege neulich umgestaltet worden ist und erst jetzt anfängt, sich richtig zu entwickeln. Viele lokale Behörden fangen erst an, die Beschlüsse der Konvention von Malta auszuführen und eine Politik zur lokalen Denkmalpflege auszuarbeiten. Deswegen gibt es noch viel zu tun, um die Entwicklung von archäologischen Landkarten, Planungsprojekten und vorbereitenden Schätzungen zu fördern. Wenn die lokalen Behörden die Archäologie vor Ort entwickeln und neue Beschlüsse bzw. Vorschriften in Kraft setzen würden, könnte man auf alle überflüssigen Ausgrabungen und Bewertungen verzichten. Die Wirtschaftskonjunktur könnte sich 2010 und in den folgenden Jahren ein wenig verbessern. Die lokalen und nationalen Behörden werden aber gleich wahrscheinlich vor drastischen Budgetkürzungen stehen. Was die Archäologie betrifft, ist es möglich, dass die Rezession den tiefsten Stand noch nicht erreicht hat.

8. Eine Krise zuviel? Französische Archäologie zwischen Reformen und Aufschwung

Nathan Schlanger & Kai Salas Rossenbach

Hier wird von den Auswirkungen der globalen Wirtschaftskrise auf die französische Archäologie gehandelt, mit Rücksicht auf frühere sowie aktuelle Verfahren, die im archäologischen sowie in weiteren Bereichen laufen. Was die präventive Archäologie betrifft trugen verschiedene juristische und organisatorische Entwicklungen 2001 dazu bei, dass die Archäologie als öffentliche Aufgabe anerkannt wurde: das bedeutet, dass die Archäologie seitdem nach dem Verursacherprinzip finanziert wird und sich in zwei Hauptrichtungen entwickeln soll – die Forschung und die öffentliche Vermittlung. 2003 schon wurde aber die präventive Ausgrabungsphase dem Wettbewerb zwischen anerkannten Anbietern archäologischer Dienstleistungen geöffnet, in der Hoffnung, dass dieser Markt die Verringerung der Fristen und Kosten ermöglichen würde. Diese Politik entspricht der französischen, 2007 angefangenen sog. „Révision générale des politiques publiques“ (der Reform der öffentlichen Verwaltung) zur Rationalisierung und Modernisierung der öffentlichen Einrichtungen, nach welcher die Ministerien und die der Aufsicht des Staates unterliegenden Einrichtungen strukturell verändert und ihr Personal abgebaut werden sollen. Diese Reformen haben das Hochschulwesen und die Forschung, sowie die für die Archäologie verantwortlichen Verwaltungs- und Kontrolleabteilungen schon tief geprägt. Solche Reformen hatte die globale Wirtschaftskrise 2008 im Hintergrund, als sie ausbrach. Zu diesem zielstrebigem Aufschwungsplan

gehören erhebliche Investitionen in die Infrastruktur und das Bauwesen (Strassen, Züge, usw.), die Untersuchungen und präventive Ausgrabungen benötigen werden. Dagegen sind die Verwaltungsverfahren zur Raumplanung vereinfacht worden: das französische Gesetzbuch über die Denkmalpflege hat man verändert, um den „nunmehr übertriebenen“ Einfluss der präventiven Archäologie zu begrenzen; dazu wird eine kürzere Frist für Anträge und Ausgrabungen geleistet. Die Wirkung solcher Maßnahmen lässt sich noch nicht erkennen. Man hat aber das Gefühl, dass nicht nur die Anbieter archäologischer Dienstleistungen, sondern auch die Raumplaner, die Kontrollbehörden und das archäologische Kulturerbe selbst darunter leiden werden.

9. Die Krise und die Entwicklung der Gesetzgebung über Denkmalpflege in Ungarn: eine Lösung oder nicht? Eszter Bánffy & Pál Raczky

Dieser Beitrag handelt von der vorgesehenen Entwicklung der ungarischen Gesetzgebung über Kennzeichnung und Schutz der Ausgrabungsstätten. Bisher gehörte zur gesetzlichen Kennzeichnung einer Ausgrabungsstätte die Eintragung in eine nationale, vom sog. KÖH („Amt zur Denkmalpflege“) koordinierte Datenbank. Nach neuen Verordnungen müssten die Ausgrabungsstätten auch in eine anerkannte und öffentliche, auf Stadtebene koordinierte Datenbank eingetragen werden. Solche Regelungen werden jetzt nur noch in ein paar Tausend Orten befolgt, während ungefähr 40000 Ausgrabungsstätten auf nationaler Ebene registriert worden sind und die gesamte Anzahl der Ausgrabungsstätten im Lande auf ca. 200000 geschätzt worden ist. Diese würden vom Gesetz nicht berücksichtigt. Ihnen würde weder die frühere Schätzung helfen, noch der 0,9%-ige Teil der Gelder, der in Raumplanungsprojekten zum Schutz der Ausgrabungsstätten ausgegeben werden sollte. Offenbar wurde die Regelung getroffen, damit Raumplaner bzw. Geldgeber am Anfang der Bauarbeiten vor geringen Schwierigkeiten stehen. Die Regelung hat aber auch Nachteile: wenn eine Ausgrabungsstätte im Laufe der Bauarbeiten entdeckt wird, werden diese vom KÖH unterbrochen. Da es sich aber um keine präventive Ausgrabungen handelt, werden sie nicht finanziert: es schadet also den Raumplanern sowie der Archäologie. Eine weitere Lösung wird in diesem Beitrag vorgeschlagen, die nicht nur in der aktuellen Wirtschaftskrise, sondern auch auf Dauer günstig wäre: Es handelte sich darum, das archäologische Kulturerbe zugleich mit der wirtschaftlichen Entwicklung zu berücksichtigen.

10. Archäologie und die Krise – Am Beispiel Polens Arkadiusz Marciniak & Michał Pawleta

Ziel des Beitrages ist es, die Auswirkungen der aktuellen globalen Wirtschaftskrise auf die polnische Archäologie zu diskutieren. Er beginnt mit einem kurzen Überblick über die Archäologie und die archäologische Denkmalpflege im heutigen Polen und die bestehenden rechtlichen und institutionellen Vorgaben. Anschließend soll die Art der Auswirkungen der Wirtschaftskrise systematisch diskutiert werden, in dem die Hauptbereiche der polnischen Archäologie im Sinne von Schutz- und Rettungsmaßnahmen, kurz die akademischen Tätigkeiten und die Situation der archäologischen Museen betrachtet werden. Insbesondere sind Ausmaß und Menge der in den letzten Jahren unternommenen Feldforschung und deren Verhältnis zum Wandel in der Baubranche, wie auch der Arbeitsmarkt in verschiedenen Bereichen der Archäologie zu diskutieren. Die alarmierendsten Effekte der Krise auf die polnische Archäologie zeigen sich in der dramatischen Abnahme der Qualität von Schutz- und Rettungsmaßnahmen wegen einer sehr liberalen Anwendung von Marktlösungen. Verstärkt wird

dies noch durch eine strukturelle Ineffektivität der verschiedenen Behörden, die die Richtlinien festlegen, Schutz- und Rettungsmaßnahmen in Polen koordinieren und kontrollieren.

11. Die Wirkung der Wirtschaftskrise auf die Rettungsarchäologie in Russland Asya Engovatova

Die Rettungs- oder präventive Archäologie in Russland hat sich ab Ende der 1920er Jahre entwickelt; schon vor den 1970er Jahren betraf sie die Hälfte der archäologischen Operationen im Land. Die an der Akademie der Wissenschaften für Archäologie verantwortliche Abteilung erteilt heute Genehmigungen und Erlaubnisse unterschiedlicher Art: für Ausgrabungen, für Flächenerkundungen, für archäologische Erkundungsarbeiten und Rettungsgrabungen auf gefährdeten Zonen. Seit der Umwälzung am Anfang der 1990er Jahre und der 1998er Wirtschaftskrise erlebt die Rettungsarchäologie eine wechselnde Situation. Dennoch hat sich die Anzahl der für Rettungsarbeiten erteilten Genehmigungen ab 2000 plötzlich erhöht; 2006-2008 waren fast 75% der gesamten archäologischen Operationen durch das Land Rettungsgrabungen. Die aktuelle Wirtschaftskrise hat die Anzahl der archäologischen, besonders der mit privater Raumplanung verbundenen Operationen reduziert. Wichtige Staatsinvestitionen in Infrastrukturprojekte sollen die Wirkung der Krise auf die archäologischen Tätigkeiten begrenzen. Trotzdem sind Auswirkungen der Krise zu spüren, weil die Duma versucht, die archäologische Denkmalpflege gesetzlich zu begrenzen; sie hat z. B. neue Maßnahmen zugunsten der Privatgesellschaften getroffen, die im Gegensatz zu Staatseinrichtungen (Museen, Universitäten) dadurch steuerbefreit werden.

12. Die Wirkung der Weltrezession auf die Verwaltung von kulturellen Ressourcen in den Vereinigten Staaten Jeffrey H. Altschul

Die Auswirkungen der Weltrezession auf die Verwaltung von kulturellen Ressourcen (sog. CRM) in den Vereinigten Staaten sind tiefer und weiter verbreitet als das, was der Sektor erwartete. Die falsche Einschätzung der finanziellen Auswirkungen der Rezession kann man aus verschiedenen Gründen erklären, von der schlichten Unterschätzung der Wirtschaft bis zu komplizierten Verfahren, die mit der Art und Weise, wie Regierungsstellen die Gelder bereitstellen, zu tun haben. Welche Rolle diese Verfahren 2009 und 2010 gespielt haben? Worauf kann man kurzfristig gefasst sein? Solche Fragen versucht dieser Beitrag zu beantworten.

13. Nachwort: Über Kanarienvögel, Meerschweinchen und Trojanische Pferde... Nathan Schlanger

Wenn man die aktuelle Wirtschaftskrise mit einer mittelalterlichen Plage vergleichen darf, welche sind ihre Entwicklungsprozesse? „Befällt“ sie die archäologischen Praktiken und die Denkmalpflege in gleicher Weise? Gibt es zugleich gefährdete und geschützte Zonen? In Bezug auf die Berufstätigkeit im archäologischen Bereich lässt sich die Situation unterschiedlich beschreiben: wegen zahlreicher Arbeitsplatzverluste in manchen Ländern wird die Archäologie manchmal als einen unglücksbringenden „Kanarienvogel“ betrachtet. Die Folgen solcher Arbeitsplatzverluste sind schlecht, weil sie unersetzbare Fachleute sowie erfahrene Techniker und weitere Mitarbeiter betreffen. Solche Zwänge stören das Gleichgewicht zwischen der wissenschaftlichen

und der wirtschaftlichen Seite der heutigen Archäologie; das geschieht auf Kosten der Forschungsprojekte, der Wissenschaftlichkeit, der Publikationen und der öffentlichen Vermittlung. Der regierenden Politik bzw. Ideologie entsprechende Staatseingriffe sind auch schließlich zu erwarten. Verschiedene Aufschwungspläne und Investitionen in die Infrastruktur, sowie Änderungen und „Herumbasteln“ an dem

Gesetz, den Einrichtungen und den Vorgehensweisen können hervorgehoben werden. Ganz gleich, was das Ziel solcher Maßnahmen ist und ob sie relevant sind! Höchst wichtig ist es, dass sie gegen die Beschlüsse der Konvention von Malta über Archäologie und Denkmalpflege nicht verstoßen – solange die Wirtschaftskrise dauert, aber auch danach, wenn der Aufschwung sich erkennen lässt.